

Aus der Welt des Buches

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **80 (1971)**

Heft 8

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

eines Monats am Leben, und mit Fr. 90.– hat es eine Chance, während sechs Monaten zu überleben.

Sie werden mich fragen, in welchen Lagern die 100 000 Kinder untergebracht sind, für welche die schweizerischen Hilfswerke aufzukommen gedenken. Ich kann es Ihnen nicht sagen. Wir haben uns keine bestimmte Gruppe von Kindern vorgenommen. Uns geht es nur darum, die Mittel zu beschaffen, damit unsere indischen Partnerorganisationen ihre Arbeit fortsetzen können. Für das Schweizerische Rote Kreuz ist es das Indische Rote Kreuz, für die Schweizerische Caritas die Indische Caritas, für das HEKS die indische Hilfsorganisation des Weltkirchenrates. Schweizerische Partner unserer Hilfsaktion «Rettet bengalische Kinder» sind ausserdem das Schweizerische Arbeiterhilfswerk und Enfants du Monde. Wir alle arbeiten eng mit dem Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen, mit der Weltgesundheitsorganisation und mit dem Hochkommissariat für Flüchtlingswesen zusammen.

Wir sind alle aufgerufen, dem geschlagenen ostpakistani-schen Volk die Hand zu reichen und ihm zu helfen.

Im Griff dichterischer Sprache

Das neue Buch von Raffael Ganz «Im Zementgarten» (Orell Füssli Verlag, Zürich) enthält Erzählungen oder «Prosastücke», wie sie der Verfasser nennt, die alle das eigentliche Wesen des Menschen aufspüren, seinen verborgenen Gedanken- und Gefühlsströmen nachgehen und sie an die Oberfläche zwingen. Es ist, als ob der Leser mit hartem Griff die Schicksalswege entlang geführt würde, so dass er nicht auskneifen kann. Die Bilder sind so suggestiv, dass die Worte sparsam sein können. Ganz weiss um die Aussagekraft der Auslassung. Wir denken dabei nicht nur an die abgekürzten Sätze – die jedoch nie in eine Misshandlung der deutschen Sprache ausarten –, sondern an die ganze Anlage eines Stückes, an die Gedankenpausen, die der Leser selber ausfüllt, nachdem ihn die sicher sitzenden, straffen Sätze aus ihrem Griff entlassen haben. Wir leben die Schicksale mit. Immer ist es der Mensch in der Bedrängnis, dem der Autor sein Interesse zuwendet: der verzweifelte Alte, der Fremdling, der entwurzelte Bauer-Millionär, Verfolger und Verfolgter, der Wohlstandsbürger auch, der sich plötzlich der Leere seines Daseins dumpf bewusst wird.

Raffael Ganz ist nicht nur ein ausgezeichnete Menschenkenner, er ist selber ein Ergriffener, so unbeteiligt er sich als Erzähler gibt. In seine erdichteten Gestalten der im Herzen Hungernden hat er den Ruf nach menschlicher Begegnung gelegt. So wie der Italiener in der kalten Fremde aus Zement und farbigen Glasscherben einen Märgen-garten baute, so sollten wir die Öde des Lebens in der Masse mit den bunten Eingebungen einer liebenden Phantasie ausschmücken, das spröde Material der technisierten Zivilisation zu neuen, «zwecklosen» Zwecken formen, damit die Wüste wieder wohnlich und ein Ort der Begegnung und schöpferischen Lebens werde. E. T.



Demokratie und Charakter

Ein schmales Bändchen der Kindler Taschenbuchreihe «Geist und Psyche» (Kindler Verlag, München) sammelt eine Anzahl Aufsätze über psychologische Aspekte der demokratischen Gesellschaftsformen. Es sind Abhandlungen, welche die Psychologin Professor Franziska Baumgarten-Tramer in den vierziger Jahren als selbständige Artikel in verschiedenen Zeitungen veröffentlicht hat. Sie zeigen, dass Demokratie, von welcher Seite man das Problem auch betrachtet, die höchste Stufe des menschlichen Zusammenlebens darstellt.

In dem Beitrag «Die Verschiedenheit der Menschen und die Demokratie» beispielsweise setzt sich die Autorin mit dem Problem auseinander, wie sich die offensichtlichen Verschiedenheiten der Menschen mit dem demokratischen Grundsatz der Gleichheit vereinbaren lassen. Am Schluss dieser lesenswerten Abhandlung heisst es zusammenfassend: «Das Bewusstsein der Begrenzung der eigenen Kräfte und die neidlose, gerechte Anerkennung der Vorzüge des Mitmenschen bilden so die seelischen Voraussetzungen dessen, was man soziale Demokratie nennt, eines Zusammenschlusses der Menschen zwecks friedlicher Zusammenarbeit mit den anderen Menschen. Weil jeder einzelne auf diese Weise nur den Teil einer Ganzheit bildet, weil die Mitarbeit eines jeden zum Aufbau dieser Ganzheit notwendig ist, und auch das kleinste Rädchen den Gang des Getriebes bestimmt, weil ferner für alle Menschen die gleiche Richtung der charakterlichen Entwicklung geboten ist, so ergibt sich zwangsläufig auch der Anspruch eines jeden auf das gleiche Recht.»

Auch die übrigen Beiträge – erwähnt seien «Gerechtigkeit und Demokratie», «Demokratische Staatsform als Forderung geistiger Hygiene», «Macht und Recht, psychologisch betrachtet» – enthalten manche Erkenntnisse, die neues Licht auf zu wenig beachtete Zusammenhänge wirft. E. T.